

## Werk

**Titel:** Demmin, August: Keramik-Studien

**Autor:** B.

**Ort:** Berlin; Stuttgart

**Jahr:** 1883

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287\\_0006|log96](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0006|log96)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Kunstindustrie. Costüme.

Keramik-Studien von August Demmin. Zweite und dritte Folge. Leipzig, Theodor Thomas, 1883.

Die erste (1881 in anderem Verlage erschienene) Folge dieser Studien befasste sich mit der Fayence, den aretinischen, Terrasigillata- und ähnlichen Gefässen; die zweite ist dem Porzellan, die dritte dem »Steingut« gewidmet; weiter sollen das Glas einschliesslich der Glasmalerei und Mosaik, Terracotta, Stuck, Cement und die gesammte Emailmalerei auf Metall behandelt werden. Wie man sieht, zieht der Verf. dem Begriffe Keramik ungewöhnlich weite Grenzen. Besser als »Studien« würde die Bezeichnung Causerien passen. Denn der Verf., dessen Verdienste auf dem engeren Gebiete nicht verkleinert werden sollen, plaudert in der ungezwungensten Weise über seine Themata, etwa so, als ob er die Leser in seiner Sammlung herumführte. Dabei kann man allerlei lernen, muss aber auch schrullenhafte Einfälle, unbewiesene Behauptungen, und vor Allem leidenschaftliche Ausfälle auf alle möglichen Schriftsteller, welche es gewagt haben, über Keramik zu schreiben, mit in Kauf nehmen. Zu den Schrullen gehört der Versuch, Fremdwörter, welche in allen Cultursprachen eingebürgert sind, durch neu erfundene deutsche Ausdrücke zu verdrängen: Renaissance durch »Rückgriff«, Oxyd durch »Halbsäure«, Biscuit durch »Einback« u. dgl. m. Dass noch immer von weichem Porzellan gesprochen wird, obgleich er wiederholt dagegen Verwahrung eingelegt hat, kränkt ihn sehr. Die prähistorischen geschwärzten Thongefässe mit weissen Einlagen sind »eine Art Henri-II.-Gebilde«, die Henri-II.-Waare wird »fälschlich« den Leuten von Oiron zugeschrieben, aber eine Widerlegung der Hypothese Fillons finden wir so wenig hier, wie in seinem »Guide de l'amateur de faiences.« Eben so irrig ist es, das Wort Majolica von Majorca abzuleiten; Beweis: die Fassade von S. Sisto zu Pisa, an welcher sich die bekannten Majoliken befinden, stammt aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, folglich können die Schüsseln nicht 1114 von den Pisanern von den Balearen mitgebracht worden sein. Wen diese Beweisführung nicht überzeugt, dem ist freilich nicht zu helfen! Die langjährige Gewohnheit Demmins, sich in französischer Sprache auszudrücken, mag die oft höchst seltsame Behandlung des Deutschen erklären. Allein es kommen doch unglaubliche Dinge vor, wie z. B., wenn erzählt wird, das Denkmal Herzog Heinrich IV. in der Breslauer Kreuzkirche vom Ende des 13. Jahrhunderts sei »vom Verfasser zuerst in Anregung gebracht worden«. Und welches Uebermaass von Druckfehlern! Man könnte Spalten damit füllen. Die sicilisch-arabischen Arbeiten werden widerholt silico-arabisch genannt, Teig ist regelmässig Teich, Majorca — Majorka und Mujorka, Alcazar — Aleizar, Alcora — Alcara, Colditz — Codlitz, die beiden Gaddi, Taddeo und Gaddo werden kurz und gut in einen »Taddo Taddi« verschmolzen u. s. f. Dass ein solcher Mangel an Sinn für Correctheit auf der einen Seite kein günstiges Vorurtheil für die Genauigkeit seiner Angaben im Allgemeinen erwecken kann, muss der Verf. wohl selbst einsehen. Seine Klagen über Plünderung des »Guide« durch andere Schriftsteller mögen vielfach begründet sein, und die Ansicht, Studium der Denkmäler sei besser